

Ercheint täglich
nachmittags mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 50 S., 1/2jährlich 1.50 M.
jährlich 3.00 M. Durch
die Post bezogen 1.65 M.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht beschickbar, kostet
monatlich 10 S., 1/2jährlich 30 S.

Volksblatt

Inserionsgebühren
beträgt für die gewöhnliche
Zeile oder deren Raum
15 S. für Wohnungs-
Bereits- und Veranlagungs-
anzeigen 10 S.
Im reaktionellen Zeile
kostet die Zeile 50 S.

Inserate für die fällige
Nummer müssen spätestens bis
vormittags 10 Uhr in der
Expedition aufgegeben sein
Eingetragen in die Post-
zeitungsliste unter Nr. 7501.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißenfels-Zeitz,
Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Telephon-Nr. 1047.

Redaktion und Expedition: Geiſtſtraße 21, erster Hof parterre rechts.

Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halleaale.

Telephon-Nr. 1047.

Nr. 163

Halle a. S., Sonnabend den 15 Juli 1899.

10. Jahrg

Friedrich Wilhelm, genannt der Große Kurfürst, im Lichte der Geschichts- schreibung.

Die Geschichtsschreiber haben vom Kurfürsten Friedrich Wilhelm bei weitem nicht die günstige Meinung, die sein Nachkomme, der gegenwärtige Kaiser Wilhelm II., in der bekannten Depesche an seinen Großvater Geheimrat Prinz Peter über seinen Vorfahren geäußert hat. Auch sehr „günstige“ Historiker sprechen sich vielmehr durchaus ungünstig über jenen Kurfürsten aus. So schreibt der vor einigen Jahren durch einen ansehnlichen Preis ausgezeichnete B. Erdmannsdörfer, daß dem 29-jährigen Jüngling, als er am 1. Dezember 1640 zur Regierung gelangte, schon der übelste Ruf vorausging. Man erzählte die entsetzlichsten Geschichten über seine Verwilderung, seine Trunksucht, seine Unfähigkeit zum Regiment. Wörtlich berichtet B. Erdmannsdörfer über Friedrich Wilhelm als Kronprinzen:

„Der Tod seines Vaters hatte er kaum erwarten können; er war in das Kranzensimmer gekommen zu fragen, ob er noch nicht endlich tot sei. Ja, ja, er hat er dem Erbprinzen das Kopfkissen weggenommen, damit er schneller stirbt.“

Jene Zeit, in welcher der schauerliche 30-jährige Krieg in Deutschland zu Ende ging, das in eine trümmertebeete Einöde verwandelte Land in Verarmung und das Volk in fittlicher Verwahrlosung und Noth zerfallend, war sicherlich nicht zufriedenstellend; aber trotzdem gelang es dem jungen Kurfürsten, sich in den Ruf eines heldenmütigen und des Trübsalles unter den Teufeln zu setzen. Schlimmere Schicksale, als die Hungerkatastrophe und die Ermordung Kaiser Karls, hat auch die Geschichte der französischen Könige nicht anzutreffen. Und die Friedrich Wilhelm 1688 hat, verdrängt er, von französischem Gelde befohlen, die deutsche Kaiserkrone an den König von Frankreich.

Die bauerliche Bevölkerung, die zu jenen sein landesherrlicher Beruf war, liebte er an Händen und Füßen geknebelt dem Adel aus. Professor Schmolzer schreibt, daß die Leibeigenschaft des unterhängigen Bauernstandes vom Großen Kurfürsten bei Eintritt seiner Regierung „einfach beibehalten“ wurde. Ein anderer preussischer Geschichtsschreiber, Etzenzel, führt aus:

„Das Ansehen des Adels schützte er nachdrücklich und erhielt ihn durch wiederholte Verordnungen bei seinen alten Rechten über seine Unterthanen... Viel strenger als in der Mittelmark war die Leibeigenschaft in der Uckermark und in Pommern. Da waren die Dienste ungemessen, ganz nach Willkür der Herrschaft, für welche und wie viel Toge und mit wie vielen Schweinen sie es verlangte. Auch das wurde bekräftigt. Wer in der Uckermark vier Jahre unter einer Herrschaft lag, wurde unterhängig, seit 1670 selbst die Kinder, die vor der Unterhängigkeit der Eltern geboren waren. Entlaufenen konnten überall zurückgeführt werden ohne Rücksicht auf Verjährung. Der „Große Kurfürst“ ließ somit den Junkern völlig freie Hand im Bauernstande und verneinte noch ihre Gerechtigkeit, hielt sie für verdammt oder ganz zu bestrafen. Der Adel galt als Gegenleistung dem Kurfürsten seine politische Militärleihe: Davüber urteilt Etzenzel:

Der Kurfürst hatte einen prächtigen Hof und zahlreiche Truppen. Wenig empfindlich bei den Leiden der Menschheit, belagerte er seine Unterthanen außerordentlich, um das Gepränge zu erhalten und seinem kriegerischen Geiste Raum zu geben. Außerhalb überließ er seine Staaten der Milderung seiner Minister.

Was somit weder der Charakter Friedrich Wilhelms noch seine innere Politik nachahmenswert, so werden unter jetzigen „Patrioten“ erbleichen, wenn sie hören, daß dieser Kurfürst fortgesetzt Gesandte des französischen Ludwig XIV. annahm, und nicht nur er sondern auch seine kaiserlichen Minister und seine Gattin Dorothea. Und in denselben Tagen, in denen Ludwig XIV. mitten im Frieden die Berle des Elbes, Straßburg, raubte und mit 30 000 Mann besetzte, schenkte der „Große Kurfürst“ dem französischen Gesandten in Berlin, Hebenac, einen mit kostbaren Diamanten besetzten Ehrenfabel, um dem französischen Krieger zu geben, daß seine Gesinnung „durch Straßburg nicht geändert“ sei.

Der genannte Hebenac hat von 1680—1684 an preussische Minister und Käte fast 60 000 Thaler (172 000 Pies) Besetzungsgelder gezahlt. Der „Große Kurfürst“ erhielt außerdem 100 000 Pies in Gold und die Kurfürstin Dorothea kostbare Schmuckstücke, einmal im Werte von 60 000 Thaler. Als ein Hebenac Zweifel an der Treue des Sohnes Friedrich Wilhelms, des Kurfürsten, gegen Frankreich äußerte, zeigte ihm der Kurfürst folgende Stelle aus der „Wärtlichen Ermahnung“ vor, die der „Große Kurfürst“ eigenhändig für seinen Sohn als Testament aufgesetzt hatte:

„Mein Sohn! Benutze Deine Erziehung für die Wohl Deiner Bundesgenossen und halte Dich allezeit gegenwärtig, daß der gefährlichste Feind Deines Hauses der Kaiser ist! (Damit ist der deutsche Kaiser gemeint.) — Der einzige Freund, der Dich lieben kann, ist der König von Frankreich, mit dem ich Dich in einem vollkommenen Bündnis vereinigt habe.“

In den 1681 zwischen dem Kurfürsten und Frankreich abgeschlossenen Bündnis verpflichtete sich der Kurfürst zur Wehrhilfe. Der König von Frankreich suchte dagegen zu, dem Kurfürsten „zum Zeiden seiner Freundschaft und als Beitrag zu den mir nötigen außerordentlichen Hilfen“ vom 30. September 1681 ab jährlich 100 000 Thaler in vierteljährlichen Raten in Paris zahlen zu lassen. Das erzählen und so erteilen Geschichtsschreiber, deren Wissen auf gründlichen Quellenstudien beruht, und die als preussische Historiker wahrlich keine Ursache und gemeint auch keine Neigung hatten, das Lebensbild eines hochgestellten Herrschers dunkler zu malen, als notwendig war. Und wenn wir auch weit entfernt sind, die Schwächen und Auswüchse des „Großen Kurfürsten“ nach dem Maßstabe des vereinten Empfindens unserer Zeit beurteilen zu wollen, so würde es doch zu den schwersten Katastrophen führen müssen, wenn in unserer Zeit irgend ein Fürst dieselben Grundzüge in der inneren Politik — ganz abgesehen von der äußeren — befolgte hätte.

Die Sozialdemokraten stehen ja infolge unserer republikanischen Gesinnung diesen Fragen sehr wohl gegenüber. Es ist unsere Überzeugung, daß die fortschreitende Entwicklung überall an Stelle der Monarchie die Republik als die zweckmäßigere Regierungsform setzen wird. Wir wissen aber auch, daß die Umwandlung der Monarchie in Republik einen gewissen Aufstand der Völker voraussetzt, wenn ein Mischglocke ausbleiben soll. Die dem Kaisergrade geht zwar auch Deutschland entgegen; es hat ihn aber noch nicht erreicht. Trotz dieser unserer Überzeugung haben wir jedoch ein Interesse daran, daß die Geschichte über Leben und Wirken der Fürsten dem Volke in ungehörigster Weise bekannt wird. Darum schon es angeht, auch über das Leben des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg einiges zu sagen.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 14. Juli 1899.

Kaiser Wilhelm II. und die Arbeiterfrage. Der Kaiser macht offenbar einen Unterschied zwischen Sozialdemokratie und Arbeiterfrage. Dieser Unterschied mag bedingt erscheinen, wenn man erwägt, daß von den 7—8 Millionen zur Reichstagswahl berechtigten Arbeitern nur etwa 2 Millionen sozialdemokratisch gestimmt haben. Bedenklich ist nur jedoch, daß die sozialdemokratische Anschauung in immer weitere Arbeiterkreise dringt, daß die sozialdemokratischen Arbeiter die Intelligenz unter der Arbeiterfrage repräsentieren und daß auch die der Sozialdemokratie noch fernliegenden Arbeiter, sie mögen wollen oder nicht, durch die Verhältnisse in den Kampf mit dem Kapital getrieben werden, also zur ersten Gruppe, die vom Verständnis des Sozialismus führt, dann nicht anerkannt werden, daß Sozialdemokratie und Arbeiterfrage unzerrennlich verknüpft sind. Kurz nach seinen Regierungsantritt laßt man Wilhelm II.: „Die Sozialdemokratie überlassen Sie mir; mit der werde ich allein fertig.“ Seit jener Zeit ist in kaum ein Jahr vergangen ohne fäulniserfüllte Kundgebungen gegen die Sozialdemokratie. Wir hörten das Wort von den „Reichsfeinden“, den „Mürgeln“, die lieber „den deutschen Staub von ihren Pantoffeln schütteln“ sollten, wir vernahmen den Kriegsruf „Auf zum Kampf für Religion, Sitze und Ordnung wider die Parteien des Unmutes!“ Dann wieder wurde von den Klassenbewußten Arbeitern gesagt, daß sie „eine Rote von Menschen“ seien, „nicht wert, den Namen Deutsche zu tragen.“ Eine „hochverräterische Erbe“ wurden wir damals genannt und die Geraden und Krümmungen, um einen Kampf zu führen, der uns betrifft von solchen Elementen.“ Kurz darauf erfolgt die kaiserliche Kundgebung gegen uns, als die „vaterlandlosen Feinde der göttlichen Weltordnung“, und auf einen jener berühmten Märkerräbers wurden wir eine „Peit“ genannt, die „ausgerottet werden müsse bis auf den letzten Stumpf“. Die letzten Kundgebungen des Kaisers, die Neben von Bielefeld und Dönhaußen, sind noch in aller Gedächtnis.

Und nun fragen wir: was hat Wilhelm II. mit seinen mit „unbegreiflichen Willen“ gegen die Arbeiterbewegung geführten Kampfe erreicht? Die nächsten Zahlen der Reichstagswahlstatistik geben die Antwort darauf. Im Jahre 1887 fielen auf 3½ Jahre nach des Kaisers Regierungsantritt, im Jahre 1890 nurmehr mit 1 427 298 Stimmen, eine Zahl, die sich 1893 auf 1 786 738 und 1898 auf 2 107 076 vermehrte. Das heißt: während der ersten zehn Regierungsjahre Wilhelms II. hat sich die Anhängerzahl der Sozialdemokratie fast verdreifacht. Das war das Resultat des vom Kaiser mit unbegreiflichem Willen gegen die moderne Arbeiterbewegung geführten Kampfes.

Und da sollte uns vor einer Fortsetzung dieses Kampfes lange sein? Die Frage stellen, heißt, sie verneinen. Wädiger, weit mächtiger, als des Mächtigen „unbegreiflicher Wille“ ist die Vogt der Thatkraft. Die Ausbreitung des Menschen durch den Menschen, all die Bewegung, all das Gend, all der Druck, der unzerrennbar ist von der kapitalistischen Produktionsweise, erzeugt mit Notwendigkeit in den Millionen der geschichteten und ausgebeuteten Proletariat das Drängen und Sehnen nach besseren, menschenwürdigen Zuständen, nach einer völligen Neuordnung der Dinge. Und dies gemaltige Aufwärtstreben der Massen, diese grandiose Kulturbewegung aller Völkern sollte vernichtet werden können von dem „unbegreiflichen Willen“ eines einzelnen? — Nein!

Zum Falle Arons. Gegen den sozialdemokratischen Privatdozenten der Physik Dr. Arons ist, wie der Vorwärts hört, noch kurz vor Schluß des Semesters, nämlich am den 22. Juli, ein Termin zur Verhandlung vor der philosophischen Fakultät anberaumt worden. Nach dem Privatdozenten geht nunmehr die Fakultät als Gericht erster Instanz.

Ueber die Unfruchtbarkeit des Sozialismus besteht in ihrer heutigen Richtung die Volk des Schamachers Stimmung. Drei lange Thaler hindurch müßt sie sich ab, den Nachweis dafür zu führen. Woju dann die gütigen Vorkommnisse einer Partei, wenn sie von selbst zur Unfruchtbarkeit beurteilt ist? Möge die Volk doch lieber über die Fruchtbarkeit des Kapitalismus philosophieren. Diese Kräfte liegen vor aller Augen da. Sie heißen: Massenelend, Massenverelendung, Massenarmut, Massenunbildung, Massenohrheit.

Auch ein Grund. Jetzt tritt selbst ein Militär, der General z. D. v. Blum, für Fortführung der Sozialreform ein, für richtige Bemessung der Arbeits- und Erholungszeiten, für Ausschluß der Kinder von gewerblicher Tätigkeit, für Schutz der Frauen u. s. w. Er thut das aber nur aus Mitleid; auf die — Wehrkraft.

Als Schutzgarde für das Justizwesen scheinen die Kriegervereine benutzt werden zu wollen. Diese Aufgabe würde dem Zweck der Kriegervereine, wie er neuerdings aufgesetzt wird, vollständig entzogen. Das Organ der Kriegervereine, die Feldpost, macht Stimmung für die Justizvorsorge.

Die angesammelten Kapitalien der Alters- und Invaliden-Anstalten betragen bereits Ende 1897 nicht weniger als 545 Millionen Mark. Sie werden im Augenblicke schon auf 700 Millionen ausmachen, denn sie sind in folgender Weise geteilt:

1891	79,3 Mill. M.	1894	312 Mill. M.
1892	136,8 „	1895	387,9 „
1893	234,3 „	1896	498,8 „

Zur Einkommensteuer veranlagt wurden in Preußen im vorigen Jahre 2 909 403 Personen, 143 077 Personen mehr, als im Jahre vorher. Zur Einkommensteuer betrug zusammen 140 738 875 M., fast 11 800 000 M. mehr als im Jahre vorher. Der Durchschnittseinkommen (Gruppe) verhielt sich 9—10 Millionen Mark Jahres Einkommen.

Gesucht werden in der Gegend des Randes des Elbins. Herr Ridiger — zu der Gattin der Landes hat bekanntlich nur fernen der Kaiser die verschiedenen Anstellungen über die Arbeiterwohnungsverhältnisse in Döbelitz gehen.

Der bairische Landtag wird sich nach vorläufigen Ermittlungen zusammensetzen aus:

11	Sozialdemokraten, bisher 5,
7	Bauernblöcker, „ 4,
59	Liberalen, „ 77,
81	Zentrum, „ 73.

Das Zusammengehen der Sozialdemokraten mit dem Zentrum in München liegt den liberalen Blättern, die dadurch fünf Mandate verloren haben, Anlaß zu allerlei Anwürfen. Die Liberalen haben sich aber im Landtage so über alle Massen charakterlos gezeigt, daß ihr Einsandringen das erste Gebot bei dieser Wahlkampagne war. Es müßte ihnen gezeigt werden, daß das Volk ihre Herr werden kann. Sie werden sich wohl die Lektion merken.

Ausland.

Frankreich. Der frühere Kolonialminister Lebon, der die Casseler anordnete, die Dreyfus auf der Zweiselnis erlassen müßte, giebt die behaupteten Thatdaden zu. — Das Kriegsgericht in Rennes tritt am 10. August zusammen, nicht am 18., wie Wolffs Bureau meldete. — Der Kriegsminister erklärte am Donnerstag namens der Regierung, daß sie sich nicht in die Angelegenheiten des Kriegsgerichtes zu Rennes einmischen werde und dem Regierungskommissar volle Freiheit und Verantwortlichkeit überlasse.

Italien. Alle Räte des Kassationshofes haben sich entschieden gegen die Staatsfristverordnungen ausgesprochen. Die Gefangennahme des Genossen Costa nach Schluß des Parlaments ist völlig ungesetzlich gewesen, da die Strafe, zu deren Verhängung er verurteilt wurde, mit unter die Missethete fiel. Costa ist nur infolge einer bürokratischen Schlamperlei verhaftet worden. Der mit der Führung des Strafgerichtes betraute Beamte hat einfach vergessen, auch den Erlass der Strafe zu notieren. Um einen Standfuß zu vermeiden, sieht man jetzt durch allerlei rabulistische Kunststücke nachzuweisen, daß Costa nicht amnestiert sei. Costa wird im Gefängnis II. der niederrächstigen Weise behandelt. Er soll Strafungsarbeiten anzehen, sich Bart- und Haupthaar schneiden lassen, Strafungsarbeiten verrichten, keine Besuche empfangen und nur einmal in der Woche an seine Familie schreiben dürfen. Er hat gegen die Verhängung der Strafdirektion an das Ministerium rekurriert, das sich aber bisher noch nicht herbeigelassen hat, zu antworten. Daß die Verhängung Costas eine ungesetzlich ist, geht schon daraus hervor, daß der Abgeordnete Genosse Morgari, der sich in genau derselben Lage befindet wie Costa, nicht verhaftet worden ist.

Serbien. Der dicke Gottesgnadenmann Milan hat seit Mittwoch für alle Zeitungen die Jenur eingeführt, für das Verbreiten jedes Blattes beliebig nach Belieben für verboten werden kann. Milan hätte es nicht erst nötig gehabt, den Beweis zu erbringen, daß auf ihm das Wort Cavour's gutwilt, mit Ausnahmegelegen seine jeder Gele gehen.

Spanien. Angelehnt der schwierigen Finanzlage verzögerte die Königin auf 1 Million ihrer Zivilliste.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Sonntagserhehung sollen eine Anzahl Barteigenossen in Lehe begangen haben durch die Verletzung eines Strafbüchleins gegen die Zuchtvorsorge. Sie waren mitgenommen worden, und der Staatsanwalt hatte Anklage erhoben. Der Richter wurde aber in dem Falle unzufrieden, das Gericht lehnte die Eröffnung des Hauptverfahrens ab.

Parasitenächrichten.

Parteiunterlagen. Die erste Auflage der Zuchthausvorlage vor dem Reichstage ist innerhalb acht Tagen vollständig begriffen worden. Soeben erschienen zum gleichen Preise (25 Bfg., Bortlo 10 Bfg.) eine zweite Auflage, deren Inhalt noch vermehrt wurde durch Einbringung des Herrn v. Lütz des Entwurfs eines Gesetzes zum Schutz des gewerblichen Arbeitserwerbs, wie die Zuchthausvorlage offiziell betitelt wird.

Warnung vor einem Schwindler. Eine Person, die sich W. Schmidt nennt und vorgibt, früher Redakteur der „Holländischen Nachrichten“ gewesen zu sein, ist in Berlin aufgetaucht und hat verschiedene Barteigenossen um Unterzeichnung angegangen. Er wird von verschiedenen Seiten als Schwindler bezeichnet.

Gewerkschaftliches.

Schmiede. In Charlottenburg sind zwischen den Meistern und Gesellen Streitigkeiten ausgebrochen. Die Meister hatten, trotz des Verbotens am 11. d. Ms., eine definitive Antwort zu geben auf die ihnen seit Wochen unterbreiteten Wünsche der Gesellen, am 12. abends noch nicht geantwortet. **Glas- und Porzellanfabrik.** Bei der Firma Otto Vogt in Marienrg. sind die Differenzen ausgebrochen. Nicht alle Meister werden die Besetzung der Stellen annehmen.

Die Zimmermeister von Frankfurt a. M. hatten dem Streikmittler mitgeteilt, daß sie den Lohnforderungen (50 Bfg. Stundenlohn) nicht zustimmen könnten. Die Zimmerer beauftragten darauf, den Streik so lange fortzusetzen, bis auch diese Forderung bewilligt ist. Bei der Unterzeichnung der Lohnforderungen der Streikenden bewilligt haben, arbeiten jetzt insgesamt 170 Mann, während 180 Arbeiter außerhalb beschäftigt sind.

Die städtischen Arbeiter auf dem Berliner Schlachthof verlangen eine Erhöhung des Ansehenslohnes von 2.50 Mf. auf 3 Mf. und eine Überhöhung des Ansehenslohnes. Die Forderung ist vorläufig abgemiet worden, da seine Mittel vorhanden seien, doch wurde eine vollständige Prüfung für später zugewiesen. Die Arbeiter werden sich nun an die Stadtverordneten.

Die Fälscher in Berlin sind in Streit getreten. Sie verlangen 7 Bfg. Stundenlohn und 2 Stunden Arbeitszeit. **Die Grabarbeiter** in Berlin sind in Streit mit den Mobilisten durch Abnahme einer Resolution den Ausschick der Delegierten der Buchdrucker-Gewerkschaft (Nichtung Gold) vom dritten Gewerkschaftstages in Frankfurt a. M.

Ausland.

Defreid. Ausrichtungen ausländischer Arbeiter werden aus Berlin gemeldet. Danach sollen in dem nächsten Monat der Weimarer Arbeiter in ihre Zimmerei emigrieren und die Arbeitenden mit demselben so fortgesetzt Arbeitseinstellung gezwungen haben. Dabei sind die Zehnbeimern geschrieben und die Maschinen zum Stillstand gebracht worden. Sechzig Auswändige sind dem Gericht eingeliefert worden.

Lokales und Provinzielles.

Dalle a. E., 14. Juli 1899.

• Zum Maurerstreik. Maurermeister Köhler hat hier lebenden Italiener als Helfer in der Rot 100 bare Weidmark, wenn sie nach Raumburg führen und ihre mauernden Vordrucke von dort nach Halle bringen. Köhler verspricht den Italienern 47 Bfg. Stundenlohn, während er den hiesigen Maurern, die nur leistungsfähiger sind als die meisten Italiener, nur 30 Bfg. geben will. Köhler will ja nicht vom Herrn Köhler, der einen Raumburger Kollegen ausweist über das meiste, Gebot verweigert, welches lautet: „Du sollst nicht begehren Deines Nächstenbruders Maurer. Aber wozu nehmen und nicht helfen. Gießte Italiano machen sich denn auf den Weg und brachten ein Häuflein ihrer landsmännischen Maurer geteilt nach Halle. Ein lebenswüthiger Empfang seitens des Herrn Köhler wurde ihnen zu teil. Auch er kann eben zeigen sein, wenn er nur will, und unter polizeilicher Beobachtung wurde die Schutztruppe für notleidende Maurermeister in die Stadt geleitet. Es war so schön gewesen, es hat nicht sollen sein! Die hiesigen Maurer waren auch auf dem Wege. Sie sagten den Anführern, wie die Sache steht, und lebenden Fußes reisten die Italiener nach geteilt wieder ab, obwohl ihnen, wie ein Thengener behauptet, von einem Polizeigenossen der meistentendliche Rath gegeben worden war, wenn sie von hiesigen Maurern befristet würden, sollten sie einen Knäuel nehmen und die Befristung über die Köpfe schlagen. — Was sang ich immer, derweil man an? Wenn selbst die Italiener moderne Gesetze befolgen, da wird wohl den Herren Meistern nichts weiter übrig bleiben, als zu bewilligen. Ein schweres Dorn!

• Bau- und Grabarbeiter. Der Streik steht unüberwindlich günstig. Geiseln sind wieder mehrere Auswändige abgeleitet und andere sind zu den neuen Bedingungen eingeliefert worden. Sehr gut befindet sich die Vermählung am Dienstag, in welcher Genosse A. D. Thiele in 1 1/2 stündiger Rede über die Streiks und die Arbeiter sprach. Köhler behandelte das Thema gründlich unter besonderer Berücksichtigung der Vermögensverhältnisse der meistentendlichen Arbeiter. Von einer Debatte über den sehr bedächtig aufgenommenen Vortrag wurde auf Antrag und unter allgemeiner Zustimmung abgesehen. In einer Resolution wurde das treue Beharren im Kohlenkampf gelobt. — Verhaftet gestattete die Debatte über den Stand des Streiks. Einige Nichtorganisierte, die dem Streik mit beigetreten waren, sind abstrimig geworden, weil ihnen die Unterbringung zu gering gewesen ist. Datten doch mehrere dieser Leute erwartet, daß sie einen „guten Wochenlohn“ als Unterbringung erhalten würden. Dann wäre allerdings der Streik leicht und für die Beteiligten angenehm. Zuden waren das Zeite, die seit langen Jahren nicht oder gar nicht regelmäßig gewahrt werden hat. Da sie wenig leistungsfähig sind, können sie nicht an der günstigen Lage des Streiks teilhaben. Es wurde ihnen wiederholt zu Gemüte geführt, daß man sie gerade so oft wie alle anderen das Verlangen gerichtet worden ist, sich zu organisieren, um für den Fall eines Ausstandes gebtet zu sein. Haben sie darauf nicht geantwortet, so dürfen sie jetzt auch keine Anforderungen stellen. Sie müßten sogar sich schämen, wenn sie sich überlegen, daß sie die Unterbringung erhalten aus den Mitteln solcher Kollegen, denen es eben so traurig geht wie ihnen, die aber trotzdem ihrer Organisationspflicht genügt haben. Wer nicht hat, hat auch keinen Anspruch auf Ernte. Trotzdem hat der hiesige Verband seinen sehr beträchtlichen Vorkauf den nichtorganisierten Streikenden geopfert.

• Arbeit niedergelegt haben sämtliche 6 Arbeiter der Seifenfabrik von Weyer, Forststraße 34. Sie bekommen bisher 28 Bfg. Stundenlohn und fordern eine Erhöhung auf 30 Bfg. sowie eine bessere Behandlung durch den Meister.

• Vetter wurde durch Herrn Weyer ausgelast — es kostet ja nichts; aber von einer Vorkühnung wollte er nichts wissen. Die Arbeiter legten daraufhin geteilt am Abend die Arbeit nieder und verlangten ihre Papiere. Die wollte ihnen Herr Weyer nicht geben; erst durch polizeiliche Intervention mußte er an seine gesetzliche Verpflichtung erinnert werden, der er dann auch nachgab.

• Gefrühliche Geiseln hat die hiesige Metallarbeiter-Vereinigung gezeichnet. Das letzte August und die am Montag im Hofstraße fahrgabe Metallarbeiter-Vereinigung, wie man in Halle noch heute behauptet, hat seine Wirkung nicht verfehlt. In der Firma Dehne hat der Geh. Kommerzienrat angeordnet, daß vom 13. Juli ab nur noch 10 Stunden pro Tag — von 7 Uhr morgens bis 7 Uhr abends — gearbeitet werden darf. Es sollen mehr Leute eingestellt und bei dringenden Kommissionen Doppeldienstleistungen eingeführt werden. In den Abortverhältnissen wird Knecht geschaffen werden, was den ungeteilt Verfall der dort beschäftigten Kollegen finden wird. In einigen anderen Establishments soll für bessere Ventilation zu gefordert werden. Schlimm ist es natürlich, daß die Herren Fabrikbesitzer erst durch die organisierte Metallarbeiter, durch die jetzt ein frischer Zug geht, an ihre empfindlichen Pflichten erinnert werden mußten. Diejenigen Fabrikbesitzer, welche auch jetzt noch ihre Pflichten nicht erfüllen, werden nochmals der Öffentlichkeit übergeben, und wenn das nicht zient, wird der Gewerbe-Inspektor oder die Gemeindepolizei angegriffen werden. Die Metallarbeiter Halle werden in ihrem Bestreben, gesunde und bessere Arbeitsverhältnisse zu schaffen, nicht ruhen und nicht lassen, bis sie den Kollegen anderer Großstädte gleichgestellt sind. Eine auf Verzicht der großen Metallarbeiter-Vereinigung nachfolgende Verpachtung von Verordneten der Metallarbeiter hat fast allen Parteien hat die Direktive gegeben, wegen Einführung der 10 stündigen Arbeitszeit bei den Fabrikbesitzern zu verhandeln zu werden und bei event. unermüdliche Leberarbeit pro Stunde einen Zuschlag von 20 Pfennigen zu fordern. Das Resultat wird in einer am 31. Juli abzuhaltenden großen Versammlung bekannt gegeben.

• Als Konsumverwalter für Herrn Schuhfabrikanten Gaas in Herr Knode thätig. Dieser Herr scheint noch nicht recht über den Umfang seiner Rechte unterrichtet zu sein, denn als eine große Anzahl Schuhmacher der Fabrik, die als Abfordarbeiter ein Anrecht auf regelmäßige und volle Beschäftigung haben, bei ihm gelien die Lohnforderungen geltend machten, die ihnen infolge unregelmäßiger und ungenügender Arbeitszeitstellung seit Ausbruch des Kontrahs zufanden, verweigerte Knode die Annahme der schriftlichen Anmeldung. Dazu hat Herr Knode gar nicht das Recht. Er hat einfach die entsprechenden angemessenen Forderungen entgegen zu nehmen und der Gläubigerverammlung vorzulegen, die dann zunächst über Anerkennung der Nichtanerkennung der Forderung entscheidet. Natürlich haben sich die zurückgewiesenen Schuhmacher zu helfen gesucht. Da morgen Gläubigerverammlung ist, war es höchste Zeit zur Anmeldung. Daß die Forderung auf Ertrag des Lohnausfalls berechtigt ist, unterliegt keinem Zweifel und würde, wenn nötig, auf dem Morgen festgestellt werden.

• Ein schweres Gewitter entbitt sich gegen abend über unserer Stadt. Fast 1 1/2 Stunden bligte und donnerte es, und ein starker Regenhauer ging hernieder. Dem reichen Aufeinanderfolgen des Donners auf dem Bliz nach zu urteilen, war das Gewitter ganz in unserer Nähe. In der Weihenfelds-Raumburger Gegend soll ein starker Wolfenbruch niedergeliegen sein. In Trotha schlug der Bliz nachts 1/4 1/4 Uhr in die Häuser Grünstraße 1 und Wan 2. Im erstem Hause ging der Bliz vor abend durch das Gebäude und freiste den Boden in der liegenden Höhe der Zimmer. Der Bliz traf die Wand flug wie Bolzen in der Stube umher. Dasselbe war der Fall im anderen Gebäude, wozu ich erst am Tage jenseitler Schaden angedeutet wurde. In der Schlafkammer des einen Hausbesitzers, der im 1. Stock wohnte, fuhr der Bliz durch den Glasfenster, welcher bald darauf in hellen Flammen hand, doch wurden die Flammen sofort wieder gedämpft. Im Vorderzimmer wurden durch den Bliz die Bilder sämtlich von der Wand gerissen. Ferner fuhr der Bliz in die Schiefstände in der Höhe nieder und traf drei Soldaten. Einer davon ist gestorben, die beiden anderen sind schwer verletzt. — Heute morgen um 8 Uhr war bereits wieder ein Gewitter da, das gleichfalls längere Zeit anhielt. Auch diesmal regnete es in Trötha. Die große Hitze der letzten Tage ist vollständig überwunden. Der Windhauch ist so viel, solcher Wind tritt auf, und so reich hintereinander folgen, läßt auf massenhafte Annäherung von Elektrizität schließen.

• Ein auf den Feind unangefangener Luftballon landete nach einer unzugänglichen Meldung nach am selben Tage — Mittwoch — bei Schmitzsdorf. Der Ballon gelangte bis zu einer Höhe von 2240 Meter. Die Temperatur betrug 8 Grad Wärme.

• Ueber die Eingemeindung von Trotha liegt uns der gedruckte Entwurf der Vertragsbestimmungen vor. Der Entwurf enthält in der Hauptache die folgenden Vereinbarungen, die auch mit Geschiedenen getroffen worden sind. Die Eingemeindung soll mit 1. April 1900 in Kraft treten. Nicht sofort eingeliefert wird der für Halle geltende Schlußhaushalt und die halbesche Begabungsordnung. Zum § 9 des Vertrags, der die Zusage enthält, daß Halle den Umbau einer Kirche, die Weiterführung der Straßenbahn bis zum Dörfcher Bahnhof und die Errichtung einer Apotheke in Trotha nach Maßigkeit fördern wird, wird noch verlangt werden, daß auch betreffs der Sanitation weitere Angelegenheiten erfolgen und daß eine Zahlstelle der Ortskrankenkassen errichtet wird.

• Aus dem Kreise der Frommen. Die Kreuzzeit. enthält eine Vierteljahres-Mitteilung über das kirchliche Leben. Der Verfasser ist mächtig erfreut über den Fonds von Kraft, der in vorkaloralen Kreisen für Reformierung des Volkseisens vorhanden ist. Dann bedauert er aber, daß doch bei weitem noch nicht alle in Vete sei und schreibt:

Der Protestantenverein hat mit seiner Mission selten Fuß in unsere kirchlichen Bewegung, und der Entendungsakt seiner Missionäre findet mit einer Selbsteinrichtung obgleich und in solcher Zahl statt, daß der Eindruck entstehen muß, die protestantischen Missionen in Württemberg sei die offizielle Vertreterin der evangelischen Landeskirche Preußens. — In Schleswig-Holstein werden zwei Sozialdemokraten zu dreizehn Jahren Gefängnis verurteilt. Der eine ist ein Arbeiter, der die Wahl, das Krieger-Konkordat gegen den die Entscheidung wieder auf. Warum auch nicht? Am grünen Tisch mag ja wohl auch für die Gleichberechtigung der sozialdemokratischen Weltanschauung mit der für Kirchenrechte verbindlichen in Reichstheil gefunden werden hat doch die Hallenser Wähler die Sozialdemokratie davor geschickt, durch ein von der Studentenschaft ausgebrachtes Kaiserthob sich verlegt zu fühlen. Die beiden Meldungen aus Kiel und Halle ergäßen sich vorerfichtlich. Und da wundern wir uns noch, wenn wir Hallenser sind und ein Zeitalter der Fortschritt sind. Wir wundern uns darüber schon längst nicht mehr, freilich aus anderen Gründen als die Gesalbten des Herrn.

• Achtung, Vater! Der Restaurateur Hoffmann, Kleine Ullrichstraße 37, scheint sich zum Streiftreibenden vorbereiten zu wollen. Er lacht durch Beitrittsanfragen in der bürgerlichen Wärters Mann anzuwerben und bei Weidung von den streiftreibenden erklärt er, daß er die streiftreibende benötigt. In Bezug auf aber der Vaterstreit noch nicht beendet, und die Vater, die dorthin gehen, würden somit den Dörfcher Kollegen in den Rücken fallen. Darum Vorlicht bei den Arbeitsangeboten des Herrn Hoffmann, für den es übrigens viel besser wäre, wenn er seine Hände von dem untauglichen Geschäft ließe.

• Ueber einen Kindesmord meldet der Polizeibericht: Ein hiesiges Dienstmädchen wurde befallend vor einiger Zeit wegen Verdachts des Kindesmords verhaftet. Nach anfänglichen hartnäckigen Verwehren gelangte die Verhaftete, ein Kind geboren zu haben, sie befrucht aber mit Gichtigkeit, das Kind erachtet zu haben; dasselbe habe zwar gelebt, ausgetrieben, es sei aber kurz nach der Geburt verstorben. Das Mädchen behauptete, die Leiche in die Saale geworfen, mithin sich nur der Befreiung einer weiche Schuldig gemacht zu haben. Alle diese Angaben sind, indem sie jetzt herausgestellt werden, falsch. Die Leiche des Kindes ist jetzt durchdringendem Kalte hinter einem Gurtelbrett versteckt in dem Hause aufgefunden, wo die Kindesmörderin bis zu ihrer Verhaftung in Stellung war.

• Merseburg. Stadtverordneten — Wahlen. Der Magistrat macht öffentlich bekannt, daß im November die Stadtverordneten Wahlen stattfinden. Da wir uns diesmal an der Wahl beteiligen wollen, so werden die Geiseln zur Wahl, die Wählerlisten einzuholen, welche vom 15. bis 30. Juni im Kommunalbureau zu jedermanns Einsicht öffentlich ausliegen.

• Zeis. Die Juckerfabrik Zeis hat ihren Betrieb als Juckerfabrik eingestellt und ein Brauereibetrieb mit Biskuitfabrikation und Dampfseilerie eröffnet. Der bereits vorhandene Besatz an Kohlenfeldern ist durch Erwerb eines weiteren größeren Kohlenfelds erweitert worden. Die Herren Bergwerksdirektor Paul Holland und Oberinspektor Wendenburg bilden den Vorstand.

• Zeis. Zur Wohnungs-Statistik. In alle Arbeiter ereicht hierdurch nochmals die Witte, sich betreffs Aufnahme der Wohnungsstatistik zur Verfügung zu stellen. Es muß unter allen Umständen das Material gesammelt werden. Sollen doch gegenwärtig während der Schulferien 72 Familien ihre Möbel in Schulen untergebracht haben. Auch im Rathaus stehen solche. Alle, welche mitarbeiten wollen, mögen sich melden bei dem Vorsitzenden des Gewerkschaftsrates, Gartenstr. 13.

• Zeis. Der Arbeiter-Kongress in Berlin findet am Sonntag, den 16. Juli, morgens um 10 Uhr im einflurigen Konferenz der Vertrauensmänner des Deutschen Berg- und Hüttenarbeiter-Verbandes statt. Die Berathungsgegenstände sind folgende: Bericht über den Stand des Verbandes in den Brauereiverbindungen, Bericht über die Wohnbewegung, Bericht über die wirtschaftliche Lage und über die neugegründete Krankenzusammenkunft. Der Vorstand des Kongresses tagt, in Weimers Restaurant in der Charlottenstraße. Hierzu haben auch die Mitglieder und Gäste Zutritt.

• Weihenfelds. Zur Krankenfasien-Angelegenheit ist zu berichten, daß dieselbe in ein höheres Stadium eingetreten ist, indem sich die hohle Dornen der Brust durch Ausladungen zu erheben, um durch hochentwickelte Vernehmung festzustellen, daß bei einer Fabrikbeschreibung des H. Dieckhans Regionalis auch 3 Wöde angewandt worden, welche nicht die Herde säulten. Die Kollegen Ludwig, Hans und Otto Zeis, anzuhaben, welche zu den Geladenen gehören, fallen die Wöde nicht abnehmen. Die Ablehnung der Wöde ist ein Problem und für die Ortskasse III plötzlicher haben. Da nun nach Äußerung des vereinernden Polizeimeisters in die Ortskrankenkasse III die Arbeiter sämtlicher Fabriken gehören, ist die Vernehmung über diese Krankenfasse eine öffentliche Angelegenheit. Der Herr hat die Möglichkeit besteht, der Richter, an welchen diese Angelegenheit verwiesen werden soll, dem Vertreter der Staatsanwaltschaft eines befehlen. Jedoch ist es hochbedauerlich, daß eine solche Angelegenheit zu polizeilicher Vernehmung führen kann; es bedeutet dies eine Verwundung der Arbeiter, welche für dieselben störend wirken muß und sich gesetzlich nicht begründen läßt.

Heine Provinzial-Nachrichten.

Bei einer Verengungsfahrt von Halberstadt nach dem Ortz schlug der Wagen um und die Passagen wurden herausgeschleudert. Zwei erlitten lebensgefährliche Verletzungen, die anderen Teilnehmer kamen glücklicher davon. — In Wansleben schlug der 10jährige Albert, mit dem Gewehr seines Vaters auf den verstorbenen Bruder Hans. Eine Schrotladung ging dem Kleinen in den Unterleib und er mußte in die Krankenhaus gebracht werden. — Bei einem Kontraste zwischen einem Förster und Wildbuben in Tale i. S. ein Bildbilde von dem Förster durch einen Schrothschuß verlegt. — In Lohrsmansfeld wurde der Bergarbeiter Wiese durch einen oberschlagenden Steinbatter in schwerer Verletzung durch einen nach der halleischen Klinik überführt werden mußte. — Untere Georgenberg in Raumburg schlug ein hochbedauerlicher Gewagen um und bezug zwei Männer unter sich; einer konnte sich selber unter der Kahl hervorzuheben, der andere, der schon in Verletzungsgesahr schwebte, ward durch herbeieilende Hilfe gerettet. — In Wansleben in Raumburg wurde ein 12jähriger Weirische 13 der etwa neunzehnjährige Sohn des Arbeiters Stahn zwei Stockwerke hoch durch die Wüthungsvergung herab und erlitt erhebliche Verletzungen, zumal er in einen unterliegenden Klappenverrat fürzte; der Junge war seinem dort auf dem Tage arbeitenden Vater an die gefährliche Arbeitsstelle nachgelassen. — In Wansleben in Raumburg wurde ein 12jähriger Weirische 13 der etwa neunzehnjährige Sohn des Arbeiters Stahn zwei Stockwerke hoch durch die Wüthungsvergung herab und erlitt erhebliche Verletzungen, zumal er in einen unterliegenden Klappenverrat fürzte; der Junge war seinem dort auf dem Tage arbeitenden Vater an die gefährliche Arbeitsstelle nachgelassen.

Aus dem Reich.

• Gelle. Innere Rechtskandidaten. Ueber Ausrichtungen junger Mandatener beiderseitig sich der Präsident des Reichstages in Gelle. Der Präsident führt einige darüber, daß Rechtskandidaten, die sich etwas Vorbereitung ihres Examen in Gelle aufhalten, sich wiederholt Exzesse zu schuldigen haben kommen lassen, insbesondere seien wiederholt unethische Auführungen vorgekommen. In Zukunft werden derartige Fälle streng bestraft werden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß ein derartiges Benehmen der Rechtskandidaten „eventuell“ sogar Ausschließung von der höheren Juristenkarriere zur Folge haben kann. — Nun, wir haben ja eine Zuchtvorsorge für Ausrichtungen irreführender Arbeiter; hoffentlich läßt eine Vorlage für Studenenausrichtungen nicht mehr allzu lange auf sich warten, denn wir leben ja noch Graf Stolobomski im Lande der vollkommenen Weisheitsgaranten. — Über zweifelnd jemand daran?

• Wünchen. Eine schauhafte That. Eine Denunziantenliste der Wüthiger Freiheit Johann Vogl, brachte eine solche, die jetzt noch nicht bestrahlt ist. Eine Strafbüchlein des Reichs-Strafgerichtshofes (Beschwerden der Kuppelle) auf 1 Jahr 3 Monate in das Zuchthaus. Das Wüthigen hat, was bei der alten Frau in Wohnung und machte dann, da er sich mit der Frau verheiratete, die Anzeige, daß in den letzten Jahren die Frau nicht mehr allzu lange auf sich warten ließ, um ihren Mann zu verlassen. Die Frau wurde in Wünchen, im Innenministerium mit der Mutter, mit deren Tochter geschiedlich in der Wohnung verheiratet. Die Jungen bestätigten diese Angaben, worauf das Landgericht die alte Frau zu der oben angeführten schweren Strafe verurteilte. — Nach der Verurteilung haben zahlreiche Angehörige die Bestrafung durch Ausbruch, daß sie vor dem Denunzianten Johann Vogl auszusprechen.

* Metallarbeiter! Morgen, Sonnabend, abend 8 1/2 Uhr
Sachabend bei Paulmann.

Achtung, Wirtseid!

Parteienossen! Vergewissere sich jeder seines Wahlrechts zu dem im Herbst stattfindenden Stadtverordneten-Wahlen, indem er Eintrag nimmt in die Wähler-Liste. Selbige liegt nur noch bis 15. d. M. aus.
Der Vertrauensmann.

Briefkasten der Redaktion.

Miete. Wohnungen für einen Mietbetrag von über 150 M sind, wenn nichts Besonderes vereinbart wurde, zunächst für ein Jahr gemietet und unterliegen dann der vierteljährigen Kündigung. Durch Kontrakt kann aber auch bei dieser

Wohnungen die Bestimmung getroffen werden, daß sofort nach Bezug der Wohnung beiden Teilen die vierteljährliche Kündigung freisteht. Dieser Fall liegt bei Ihnen vor.

Freier Freund. Die erste Versicherung kann nicht veröffentlicht werden. Wohl aber kann ruhig der Satz ausgesprochen werden: Ohne den Reichstag kein Ministerium, und gegen den Reichstag auf die Dauer auch nicht.

G. E. Die Schokoladen-Arbeiter schließen sich dem Verbands der Konditoren und Biergeschlechter an, deren Vorstand der Händelpart ist, mo Sie die Adresse des hiesigen Vorstandes erfahren können.

Geistliche. Schicken Sie erst Abkommensquittung ein, da Sie Ihren Namen nicht nennen.
Verantwortlicher Redakteur: Adolf Thiele in Halle.

Touristentaschen,

Rucksäcke, Psalidriemen, Reisetaschen, Umhängetaschen, Trinkbecher, Reiseaschen, Reismützen, Reiseschirme, Handkercher, Reisekoffer, Psalid- und Schirmhüllen, Reiseecessaires, Waschzeugrollen, Geld- und Fahrtscheinheftetaschen, Luftkissen.

C. F. Ritter, Halle S., Leipzigerstr. 90.

Achtung, Töpfer.

Sonnabend den 15. Juli abends 8 1/2 Uhr in Neufußs Restaurant, Gr. Märkerstraße 20,
öffentliche Versammlung.

Nietleben u. umliegende Ortschaften.

Sonntag den 16. Juli 1899 nachmittags 4 Uhr bei Cluß (Gasthof zur „Sonne“)

Versammlung

der Mitglieder des Zentralverbandes der Zimmerer.
Erzucht alle Mann in dieser Versammlung zu erscheinen.
Der Vertrauensmann für Nietleben: K. Janicke.

Naturheil-Verein Siebichenstein.

Sonnabend den 15. Juli abends 8 Uhr im Restaur. Wilhelmshöhe

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Umfrage. 2. Vorführung von Einladungen. 3. Abrechnung. 4. Sommerfest und Verchiedenes.

Gen. Chor „Sängerhort“, Zeitg.

Sonnabend den 15. Juli im Schützenhause

Kränzchen.

Der Vorstand.

Geschäfts-Gröffnung.

Dem geehrten Publikum, sowie Freunden und Bekannten von Halle und Umgebung zur gefälligen Nachricht, daß ich das Gartenlokal mit Gastwirtschaft

„Zum letzten Dreier“

Merseburgerstr. Nr. 29

mit dem heutigen Tage übernommen habe, und bitte, die mir im alten Lokale, Gr. Ulrichstr. Nr. 29, L. bewiesene Unabhängigkeit und Unterstützung auch auf mein neues Unternehmen übertragen zu wollen. Empfehle meinen schönen großen Garten mit Kollonade, meinen modernisierten Saal, sowie meine hübsche lange Regelbahn zur heiligen Benutzung.

Zum Ansehen kommt das beliebte Bier der hiesigen Altens-Brauerei, Zeilauerstr.
Hochachtungsvoll

Wilhelm Hinze,
früher Gr. Ulrichstr. 50, 1.

Zwanzigers Restaurant

Spitze 15.

Sonnabend: Schlachtfest.

Diverse Wurst und Suppe.
Auch außer dem Saale.

Restaurant „Zum Schützen“.

Merseburgerstr. 7. (Zuh.: Eug. Panzer.) Merseburgerstr. 7.

Habe die Bewirtschaftung des Restaurant „Zum Schützen“ übernommen und empfehle meinen vorzüglichen Mittagstisch zu kleinen Preisen.
Früh und abends Stamm.
Sallesches Aktien-Bier, ff. Aulfmbader (Sandler), Gose etc.
Hochachtungsvoll Eugen Panzer.

Aufmerksame Bedienung. Billige Preise.
Heute Sonnabend Schweineschnitz mit Koch.

Gustav Schmeisser, Markt No. 9,

empfiehlt als Spezialität:

Vogelkandische Hindererien in allen Breiten.
Kinderausstattungen, Kindermäntel, Kleidchen,
Schürzen und Hemden in allen Größen.
Eigene Anfertigung.

Markt No. 9. Markt No. 9.

Wer Kenner ist, raucht No. 52,

das Beste, was in einer 5 Pf. Preislage geboten wird, empfehle ferner meine ff. Manufaktur, Schlags, wie und in Packungen von 10-50 Pf. Spezialität: Danaburger Schokolade, sowie mein vorzügliches Lager in russischen und türkischen Zigaretten, als: „Amirah“, „Pendell“, „Stamatia“, „Zenith“, „Wagbanow“ u. s. w.

Schellen-Ober. Fritz Grimm, Schellen-Ober.

Glauchauerstr. 76, vis-à-vis der Apotheke.

Anatomisch-physiologische Heil- u. Kunst-Anstalt.
Anfertigung von Fußbedeckungen für gesunde und leidende Füße.
Mass-Salon
befindet sich von heute ab

Halle a. S., Grünstraße 27, im Vorderhause, portierere.

M. Jajzycek.

Zu kaufen gesucht:
Gebrauchte Möbel jeder Art, sowie
Läden, Kontore u. Restaurations-Einrichtungen zu den höchsten Preisen.
Friedrich Wetcke, Geiststr. 25,
Telephon 1151.

Achtung! Achtung!
Sole ein selbstgegründetes Schrein-
geschäfter und verkaufe von Sonn-
abend 4 Uhr an Fleisch zu 60 Pf.,
Wurst zu 65 Pf. C. Stephan,
Siebichenstein, Auguststr. 63.

Maurer, Zeitg.

Sonnabend den 15. Juli abends 7 1/2
Uhr im Leitern Bild

Versammlung.

Das Erweihen aller ist dringend
notwendig. Die Verwaltung.

Zuschusskasse Zeitg. Sich Heifien.

Sonnabend abend 8 1/2 Uhr

Mitglieder-Versammlung

in Wagners Restaurant, Marktstraße.
Zustimmung u. Aufnahme neuer
Mitglieder. Wahl neuer Revisoren,
Abrechnung von Monat Juni.
Die Ortsverwaltung.

Drechsler, Zeitg.

Sonnabend den 15. Juli

Sektions-Versammlung.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Schubert.

Sonntag den 16. Juli 1899

Wider-Gröffnung!

Glänzendes Programm!

Sonnabend den 15. Juli

Enten-Auskegeln.

Dierzu ladet freundlich ein

Wilhelm Luleich,

Schwerstraße 24.

Restaur. zum Südviertel. Pfänner-
höje 28.

Sonnabend den 15. Juli 1899

Hähnchen-Auskegeln.

Sür beste Unterhaltung ist gesorgt.

Sie ladet freundlich ein
Ernst Herbig.

Leuchtiges Restaurant,

Hämmelstraße 98.

Sonnabend den 15. Juli 1899

Hähnchen-Auskegeln.

Restaur. u. Gartenlokal

„Stadt Köln“.

Wanselstraße 46.

Sonnabend d. 15. u. Sonntag d. 16. Juli

gr. Hähnchen-Auskegeln.

Dierzu lad. ergeb. ein Reihn. Kurth.

Stadt Einbeck,

Reandstr. 18.

Jamilien-Abend.

2 Vereinszimmer stehen zur Verfügung.

Die heutigen Abend ladet ein
Franz Lehmann.

Gasthof dewilcher Keller, Aue.

In meinem am Sonntag d. 16. Juli
stattfindenden

Entenstiefeln mit Bekking

lade ganz ergeben ein F. Kupfer.

ff. frischen Kuchen.

Reußen bei Theifen.

Sonntag den 16. Juli

Enten- Auskegeln.

Dierzu ladet freundlich ein

G. Lippold.

Sonnabend

Schlachte-Fest.

W. Schrader-Küche,
Domplos 8.

Sonnabend

Schlachte-Fest.

O. Steger,
Theifstraße 60.

Sonnabend

Schlachte-Fest.

fr. Peters,
Blumenhalthstraße 27.

Sonnabend

Schlachte-Fest.

H. Osterlo,
Steinweg Nr. 50.

Roßfleisch,

jung und satt, alles andere wie be-
kannt, empfiehlt
Arthur Möbins

Dur Langestraße 21. 

bermdreier 1156.

Dauerhafte Waagenstoffe empfiehlt
billig R. Katsch, Albrechtstraße 23.

Apollo-Theater. Fr. Wiehle.

Die urkomischen Carters.

Die drei lustigen Sachsen.

Die tollkühnen Montanas.

u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Hausierer,

welche im Verkauf und Anfertigung von Fliegenhüten, fog. Reimbüten, bebandert sind erhalten

hohen Verdienst

durch Verkauf eines sehr leicht verkäuflichen Fliegenvertägers. Angebote durch die Expedition dieses Blattes erbeten.

Für Sommer-Feite

empfehle

Verlosungs-Gegenstände zu

10, 25, 50 Pf.

und jeder anderen Preisstage.

Feiern:

Zuglaternen

Ballonlaternen

Taenlaternen

Illuminations-
Laternen

Luftballons

Abziehbilder

Abziehbilder

Armbrüste

Blasrohre

Kinderspielen

Ballfiguren

Ringstehen

Botaniker-
Trommeln

Baby-Instrumente

Umhängetaschen

Deformationen

Transparente

Feuerwerkskörper etc.

Vereine und Schulen erhalten
Vorzugspreise.

Albin Hentze,

24 Schmeerstraße 24.

Empfehle täglich frisch eine
reiche Auswahl der ge-
schmackvollsten

Nudelformen u. Torten-
Ausfchnitte.

Feinste geriebene

Maspfäden mit Vanillesahne,
feinste Berliner Maspfäden

von feinsten Zahnbutter.

Echt köstlichen Maspfäden,
vanilliert.

Alle Sorten Obsttuchen.

Eine überreichende Auswahl

Zessere, Eier-, Butterge-
bäck, Maffronen, Gahlnuß,
Schokol., u. Vanilleschokolade.

Jeden Sonntag von früh an
frischen Speckfuchen.

Carl Koch

Grerntstr. 1. Fernspr. 531.

Grudekochhöfen

bewährter Systeme

empfiehlt

in den verschiedensten Größen
zu den billigsten Preisen

Christian Glaser, Halle a. S.

Gr. Klausstr. 24.

Eine wahre

Delikatess

ist mein Thüringer Landbrot,
groß, feurig und wohlschmeckend.

Karl Koch, Herrenstr. 1.

Bier aus der Brauerei Otto

Wörth, Weisenfels.

verkauft pr. hl 14,00 M.

Otto Elze, Gera, Meuß.



Farben, Lacke, Pinsel

empfiehlt
Universal-Drogerie
Karl Krötgen,
Merseburgerstraße.

Prima geräuch.

Pökelkamm,

à Pfd. 60 Pf.

Prima geräucherte

Sarzer Rotwurst,

6 Pfund 3 M.

Butterhandlung „Victoria“

Ehlanstraße 7.

Billige Breite, reelle Bedienung.

Badlmarken der Federarbeiter.

Robert Eberhardt,

Uhrmacher, Weissenfels,

Nicolaistr. 15, gegenüber d. gold. Strehk.

Garte vivante

Schlachtwurst

à Pfd. 60 Pf.

Salami

à Pfd. 50 Pf.

H. Dobberstein,

1 Alter Markt 1.

Schwarze Johannisbeeren

Schäfers Gärtnerrei, Ludwigsstr. 18.

Blaviere

werd, auf ten u. rein gefüllmt
von Laue. Taubenztr. 15.

Nebl. Schlafst. a. v. Vliebenauerstr. 10, III.

Ziendige Zudehder

Robert Fritzer & Co., Bad Ronneburg, (S. A.)

Einen tüchtigen

Holz-Drechsler

sucht sofort Taube, Al. Sandberg 4

Todes-Anzeige.

Am Mittwoch abend verchiedt sanft nach kurzem Krankenlager unsere liebe Mutter und Großmutter Karoline Barth. Dies Freunden u. Bekannten zur Nachricht

Friedrich Barth, Böttchermester, nebst Geschwister.

Das Beerdigung findet Sonntag früh 8 1/2 Uhr vom Südrfriedhof aus statt.

Merseburg.

Donnerstag den 13. Juli mittags 12 Uhr starb nach langem schweren Weiden mein geliebter Mann, unser alter Schwiegervater, Schwager, Onkel und Neffe, der fromme

Bernhard Baermann

im 83. Lebensjahr. Um stillen Beileid
bitten Die trauernden Hinterbliebenen.
Ida Baermann.

Die Beerdigung findet Sonntag nach- mittags 4 Uhr vom Zentralfriedhof, Nobli- gauerstraße 21, aus statt.

Tauf.

Für die vielfachen Beweise inniger Teilnahme beim Begräbnis unserer lieben Emmy sagen wir hiermit unsere herzlichsten Dank.

Wih. Jahn und Frau.

Ganz besondere Preisermäßigung

auf fertige Unterröcke und Blusenhemden.

Ültzensehe Wollenweberei, Gr. Ulrichstraße 13-15.

Richard Perlinsky & Co.,

27 Große Ulrichstraße 27.

Nachdem wir in ca. 14 Tagen

3 Eisenbahnwaggons Glas, Porzellan und Steingut in detail

verkauft haben, hat uns dieses Veranlassung gegeben, noch eine

vierte Eisenbahnladung Steingut zu kaufen

und stellen wir diese Ladung mit diesen fabelhaft billigen Preisen nur noch bis Montag den 17. Juli zum Verkauf.

Dieses ist in Halle noch nie dagewesen!

Ein Posten Teller blau Zwiebelmuster, 22 Cmt. groß	Stück	9 Pf.
Ein Posten Teller weiß 22 Cmt. groß	Stück	6 Pf.
Ein Posten Vorratstonnen blau Zwiebelmuster	Stück	28 Pf.
Ein Posten Waschbecken bunt dekoriert	Stück	32 Pf.
Ein Posten Satz Schüsseln 6 Stück im Satz	der ganze Satz	68 Pf.
Ein Posten Kaffeebecher bunt dekoriert	Stück	8 Pf.

Emaile, Wasch- und Toiletteseifen, Besen, Küchenrahmen spottbillig.

Wir bitten die in unsern Schaufenstern auffallend billig ausgestellten Preise zu beachten.

Deutscher Holzarbeiterverband, Halle a. S.

Sonabend den 15. Juli abends 8 1/2 Uhr im „Sändelpark“, Nikolaistraße 6.

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht der Lohnkommission. 2. Verschiedenes. Um vollständiges und pünktliches Erscheinen erucht **Der Vorstand**. Die Mitglieder werden erucht, zwecks Abrechnung ihre Beiträge zu regeln.

Zentralverband der Schmiede.

Sonabend den 15. Juli im „Englischen Hof“, Großer Berlin 14

Versammlung.

Richtung: Unter Sommerfest, bestehend in Konzert, Blumen-Verlosung, Sengen, Preisfischen, Kinderspiele und darauf Ball mit freier Nacht findet Sonntag den 16. Juli nachm. im „Wirtschaftlichen Schützenhaus“ statt. Vormittag 10 Uhr Wasserfahrt vom „Paradies“ nach der „Rabentinsel“. Es ladet freundlich ein **Das Komitee**.

Haus-Bier

in der heißen Jahreszeit, leichtes erfrischendes Getränk, empfiehlt
à Flasche 6 S
Freybergs Brauerei.

Eduard Graf, Markt 11

Halle a. S.
Erstgrößtes Spezial-Geschäft am Platze.

Bettfedern und Betten.

Als streng reelle und billigste Bezugsquelle bekannt.
Fortige Inlets, Bettwäsche. Bettstellen, Matratzen.



Sonnenbäume
wegen vorgezügelter
Saison bedeutend
unter Preis.
Schirmfabrik von
L. M. Wornmeister
Reiszigstr. 16.

Reparaturen billig.
Vierertag aller Konsum-Vereine.

Paul Schneider Eisenwaren-Handlung Berlinerstr. 4.

Vom bereidigten Chemiker gew.
Unter ärztlicher Kontrolle
angetertigt

**Was sich bewährt,
das hatte fest!**

Dieser Zeitspendant manche
Mütter ihre blühende und wohl-
genährte Kinderjahre.

Karl Kochs Nährwieback

hat sich durch 16 jährige außer-
ordentliche Erfolge aufs beste
bewährt.

Karl Kochs Nährwieback ist
durch seinen hohen Nährwert
u. Gehalt an Nährsalzen bestens
geeignet, das sind vor den Folgen
einer fehlerhaften Ernährung als
Tropfplauge, Darmfataren,
Dürrheit, Mischdittis, Anämien,
Krankheiten etc. zu schützen. Zu
haben in Packungen zu 10, 20,
30 und 60 Bfg. in
Karl Kochs Nährwieback-
Fabrik, Halle a. S., und in
allen besseren Konsum-
waren- und Drogeriehand-
lungen.

Teuchern.

Sonntag den 16. Juli nachm. 5 Uhr im Gasthof zum grünen Baum

grosse Volksversammlung

für Männer und Frauen.

Tagesordnung: Die Buchhausvorlage vor dem Reichstage und das Verhalten der verschiedenen Parteien zu derselben. Referent: Reichstags-
abgeordneter Genosse **Ad. Thiele** aus Halle.
Eintree 10 Pf.

Einem zahlreichen Besuche sieht entgegen **Der Vertrauensmann.**

Maler u. Anstreicher, Halle a. S.

Montag den 17. Juli 1899 abends 8 1/2 Uhr im Gasthof zu den

„Drei Königen“, St. Ulrichstraße 36

gr. öffentliche Versammlung.

Tagesordnung: 1. Die Buchhaus-Vorlage. Referent: Genosse
Weißmann. 2. Abrechnung vom Streif. 3. Bericht des Vertrauensmannes
und Neuwahl desselben. 4. Aufstellung eines Kandidaten zum Gewerbe-
gericht. 5. Verschiedenes.

Hillegen! Hütten, daß diese Versammlung sehr gut besucht wird.
Gleichzeitig erüchte ich am Sonabend auch die Generalsund-Marken abzu-
rechnen. **Der Vertrauensmann: G. Heyn.**

Partei fest der Genossen u. Genossinnen des Wahlkreises Naumburg-Weißenfels-Zeitz

am Sonntag den 23. Juli in Unterwerfen, Gasthof zur „Grünen Linde“.

Die Programm sind an alle Expedienten des Volksblattes gefandt,
und werden die Genossen und Genossinnen erucht, sich recht bald damit zu
versehen. Das Konzert wird ausgeführt von den Arbeiter-Gesangsvereinen
aus Naumburg, Weißenfels und Zeitz. Behufs Abfahrt resp. Abmarich von
den einzelnen Orten mögen die Genossen unter sich Vereinbarungen treffen.
Alles Nähere in dem weiteren Interat. **Der Kreis-Vertrauensmann.**

Naumburg a. S.

Achtung Maurer! Achtung Maurer!

Sonabend den 15. Juli abends 8 Uhr im „Schwarzen Adler“
ausserord. Mitgliederversammlung.

Das Erscheinen aller ist notwendig.
Die Dis-Verwaltung.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Grob. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. G. m. b. H.) Halle a. S.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 14. Juli 1899.

Grubenbarone und Aufschichtbeamte. Ueber das Verhältnis, das vorwiegend zwischen den Grubenbesitzern und den durch preussischen Landtagsbeschluss neu geschaffenen Grubenkontrollen hergestellt wird, schreibt man aus Bismarck: Einen feindselig freundschaftlichen Empfang gedenken die weltfälligen Grubenbesitzer, nach ihrer Verlobung, dem Offizier Aufschichtbeamten (Grubenkontrollanten) zu teil werden zu lassen. Das Wort spricht dieser Beamten überhaupt jede gesetzliche Legitimität ab, es sei eine neue, lediglich durch den Etat sanktionierte Beamtenklasse, die sich auf Grund des allgemeinen Berggesetzes nicht in die Organisation der Behörden einfügen lasse. Die Beförderung, welche zu Leute mit beliebiger Vorbildung herangezogen könne, habe kein Mittel, die Betriebsleitung oder Bergwerksbesitzer zu zwingen, solchen Menschen den Zutritt zu den Gruben zu gestatten. Das heißt mit anderen Worten, wenn sie den Zutritt zur Grube und pfeifen auf die neue Schöpfung des Abgeordnetenhauses, bei welchem der Handelsminister Befehl Rats gefunden.

Kein Wunder, daß sich die Herren so gegen die Anstellung von Grubenkontrollanten, die aus der Wahl der Arbeiter hervorgehen, stemmen, wenn man schon den durch die oberen Bergbehörden ernannten Steigern u. mit Vergleichsbildung solches Mißtrauen entgegenbringt. Hoffentlich werden dieselben nach den Intentionen des Gesetzgebers befristet sein, eine schärfere Grubenkontrolle durchzuführen. Sollten die Erwartungen, welche die Arbeiter auf sie setzen, nicht erfüllt werden, nur dann muß es uns um so mehr anspornen, unermüdet für die Anstellung von Arbeiterkontrollanten zu agitieren. Dem Zutritt zu den Gruben wird ihnen die Bergbehörde wohl erzwingen.

Wertwirdige Bergeschichte. Gegen die Beobachtungswindungen Sammlungen zu gunsten arisanischer Kirchenbauten, die auch in den Schulen aller Konfessionen erfrigt betrieben wurden, scheint man jetzt endlich energig vorgehen zu wollen. Die königliche Kreisfahndungsinspektion in Berlin erließ folgende Verfügung:

Es ist zu Kenntnis genommen, daß an die Lehrer des Bezirks gedruckte Anträge erlangt sind, in den Schulen Geld zur Abhilfe von Notständen in Deutsch-Ostpreußen einzusammeln. Da Geldsammlungen unter Schülfern durchaus unzulässig sind, wird hierdurch die Verfügung der königlichen Regierung vom 30. April 1875 in Erinnerung gebracht. Diese fahrt aus: Es ist neuerdings und zur Anzeige gebracht worden, daß in einzelnen Schulen für religiöse Vereine von den Kindern Geldbeiträge gesammelt werden. Infolge dessen nehmen wir Veranlassung, die Vornahme von Sammlungen unter Schülfern, zu was immer für einen Zweck, strengstens zu untersagen. Abgesehen davon, daß die Sammlungen unter den Vorgesetzten zu unangelegenen Beschäftigungen der Eltern führen, sind sie öfter die Ursache zur Verleumdung der Gerechtigkeit und des Bodmens, indem solche Schulkinder, welche höhere Beiträge leisten, nur zu leicht Anspruch auf besondere Bevorzugung erheben zu dürfen glauben. Unberücksichtigt kann es als sehr unangenehm werden, daß diejenigen, welche weniger oder gar nichts zahlen, den Druck ihrer Armut um so tiefer empfinden.

Wie mag es nur gekommen sein, daß diese klare bindende und treffliche Verordnung so völlig in Vergessenheit geraten konnte, daß der Beobachtungswindige Klingelbeutel allenthalben durch Schulklassen geschwenkt wurde?

Vom Staume Rium ist der preussische Militärismus. Die längst völlig wertlos gewordene Ummallung von Kaiserl bei Mainz macht es der Stadt unmöglich sich auszudehnen. Innerhalb der Wälle ist seit Jahrzehnten nicht ein einziger Bauplatz mehr vorhanden; außerhalb der Wälle aber verbietet das Gouvernemenet jede Bebauung. Der Militärismus verlangt nun für das Ummallungsgelände, das nach amtlicher Schätzung einen Wert von circa 2 1/2 Millionen Mark hat, sage und schreibe acht Millionen Mark. So viel würde nämlich die Anlage eines neuen Ringes von Ausenforts kosten. Die 6-7000 Einwohner Kleins ist also dem Deutschen Reiches aus ihrer Tasche eine fünfmalsohohe Leistung bauen. Wenn nicht, so droht der Militärismus damit, das Gelände an ein Kapitalistenfortium zu Spekulationspreisen loszuschlagen. Das ist dem doch ein starkes Stück. Die heftigste Regierung hat auf eine Interpellation des Abgeordneten Schmidt wehmütig erklart, sie wolle verhindern, den Militärismus zu unannehmbaren Bedingungen zu bewegen. Von sozialdemokratischer Seite setzte der Abgeordnete Haas das Verhalten des Militärismus in die verdiente Belandung und gab eine Schilderung der in Kaiserl befindlichen geradezu himmelstreichenden Wohnungs- und Bauverhältnisse. Ob die heftigste Regierung in Berlin etwas durchsetzt, ist mehr als fraglich. Der Militärismus verzieht es ausgehend von „Patriotismus“ in die Mainz-Kaiserl Bevölkerung zu pflanzen.

Zum Kapitel der Venenot auf dem Lande wird geschrieben: Hat es auch der Veuenteamer bereits dahin gebracht, daß stellenweise die jüngeren Arbeiter, bei denen man das Fortgehen befristet, etwas besser behandelt werden, was in Ostpreußen noch nicht viel sagen will, so haben die alten Arbeiter, die nicht mehr fort können, nach wie vor unter dem Druck ihrer Ausbeuter zu leiden, ja man läßt sie sogar oftmals dafür büßen, daß die jungen Leute fortgezogen sind. Nachfolgend geschiedener Vorkall, der sich vor einigen Tagen in Kieselbeck, Kreis Königsberg, zugetragen hat, gibt uns ein klares Bild von der „liebvollem“ Behandlung, die den älteren Landarbeitern in Ostpreußen zu teil wird.

Dort wurde dem 64jährigen Kufftit vom Inspektor der

Auftrag gegeben, das Vieh am Vormittag erst mit trockenem, dann mit eben von der Weide geholtem Futter zu füttern. Er that das auch. Als der Inspektor am Mittag vom Meumontenack, der in der Nachbarschaft abgeholt war, zurückkehrte, war er mit der Art des Futters unzufrieden. Die Weigerung des Hirten, daß es so gemacht sei, wie er bestimmt habe, brachte ihn derartig in Wut, daß er mit einem schweren eisenschlagenen Stock wie toll auf den alten Mann einschlug, so daß demselben die Arme, die er zum Schutz erhoben hatte, ganz blutig geschlagen wurden. Damit aber noch nicht genug; je es, daß der alte Mann sich zu wehren suchte, kurz, der linke Arm zog nimmere einen Knebel und schoß viermal auf den Mißhandelten. Drei Angeln trafen den Unglücklichen. Derselbe wurde nach der südöstlichen Krautentant in Königsberg gebracht. Dort liegt er jetzt noch schwer krank.

Selbst wenn der alte Mann sich wirklich zur Wehr gesetzt hätte, was er befristet, bleibt es doch immer eine Arbeit sondergleichen, wenn der 33jährige kräftige Inspektor zum Schießengel greift und den alten Mann über den Haufen schlägt.

Vielleicht erinnern sich die Herren Agrarier dieses Vorkalles, wenn sie im Reichstag wieder einmal erzählen, wie liebevoll in Ostpreußen die alten Arbeiter behandelt werden.

Soziales.

Die Zahl der Unfälle im Kohlenbergbau hat auch in Jahre 1898 ihre steigende Tendenz beibehalten! Nach der soeben erschienenen statistischen Zusammenstellung betrug nämlich die Zahl derselben in genannten Jahr 20750 gegen 19702 im Jahre 1897 und 18156 im Jahre 1896. Die Zahl der Bergarbeiter betrug 3 1/2 im Jahre 1897 176605 und im Jahre 1898 191737. Vergleicht man die Unfallziffer der Jahre 1886 bis 1898 mit einander, so findet man, daß diese Ziffern eine ständige Zunahme aufzuweisen haben. So betrug die Zahl der zu entschädigenden Unfälle im Jahre 1886 nur 9,44 auf 1000 Personen, während sich im Jahre 1898 die Zahl auf 15,83 bezog. Durch Explosionen wurden im Jahre 1898 auf 1000 verlorene Personen 1,40 verletzt, die ein Unrecht auf Entschädigung bekamen, während intolge Herabfallens von Kohlen und Steinen auf 1000 verlorene Personen 5,38 entschädigungsplichtige Unfälle entfielen. Also die von den Arbeitern aus den Bergwerksbetrieben hervorgerudachten Werte mehren sich, die bei dieser Arbeit vorkommenden Unfälle steigen immer mehr und demnach sind nach den Angaben der Bergwerke die Leistungen der Bergarbeiter gestunken?

Ferienkolonien für Schneiderinnen. Werdau dürfte wohl die erste europäische Großstadt sein, die für Schneiderinnen Ferienkolonien eingerichtet hat. Im vorigen Jahre sind so gute Erfahrungen mit dieser neuen Einrichtung gemacht worden, daß in diesem Jahre viel mehr Angebote von Damen, die solche junge Mädchen bei sich aufnehmen, eingegangen sind, als Schneiderinnen sich bis jetzt gemeldet haben. Diese inachen sich nützlich, indem sie einige Stunden des Tages für ihre Wirteninnen nähern, aber nur im Garten. Sie erhalten dafür ein schönes Zimmer zur Benutzung und vorzügliche Kost, nebenbei noch, so viel sie nur mögen.

„Schuh der Kleinen“ lautet befanntlich die falsche Parole der protektionistischen Wirtschaftspolitik, und auch die Agrarier deuten ihre Bestrebungen gern mit diesem schillernden Schild. Wie es damit in Wahrheit aussieht, dafür ein Beispiel vom Spiritus-Ring. Der Ring gestaltet folgende Rabatttätze von mehr als 12 Gebänden zu je 600 Liter reinen Alkohols ab:

- Für die ersten 12 Gebände jährlich . . . 0,90 Mk. v. hl. r. A.
weitere 48 Gebände jährlich . . . 0,50
(also Gej.-Verbr. 61-108 Geb.) 0,50
weitere 48 Gebände jährlich . . . 0,30
(also Gej.-Verbr. 109-156 Geb.) 0,30
weitere 48 Gebände jährlich . . . 0,20
(also Gej.-Verbr. 157-204 Geb.) 0,20
alles Weitere . . . 1,20
jedoch in keinem Falle höher als durchschnittlich 1,00 Mk. pro hl. r. A. auf den Gesamtverbrauch.
Der kleine Händler, der nur 12 Gebände jährlich bezieht, muß also bis eine Mark für den Gallteller mehr bezahlen, als der große; auch die mittleren Bezieher sind schlechter gestellt als die großen. Das mag kaumnützlich richtig sein, dem „Schuh der Schwachen“ dient es aber faun!

Polizeiliches und Gerichtliches. Staatsgewalt und Arbeiterbewegung. Ahermals hat die Republik Bremen die Ausweisung eines Ausländers verurteilt. Nachdem erst kürzlich der Arbeiter Steiner, der Mitglied einer Lohnkommission war, ausgewiesen wurde, weil er sich „lästlich“ gemacht, ist nun, wie schon fruz mitgeteilt, auch der Maurer Sobota diesem Schicksal verfallen. Sobota war Mitglied der Lohnkommission der Bremerer Arbeiter und sollte als solches Arbeitswillige befrachten haben. Er lag mit zwei anderen Genossen, die denselben Vergehens beschuldigt waren, seit dem 4. Juni in Untersuchungshaft. Der Anklage wurde durch die Zeugnisaussagen — unter dem Einfluß des Genossen, befanden sich ein Maurermeister und ein Bauarbeiter — der Boden völlig entzogen. Trotzdem befragte der Staatsanwalt drei und zwei Monate Gefängnis, das Gericht erkannte aber auf Freisprechung. „Bedroh“ war nämlich nur ein „Reizged“ gemeint, aber ruhig weiter gearbeitet hatte. Das war klarunter Vertrag, und das Gericht erkannte an, daß die Angeklagten wohl berechtigt waren, dem Befragenden mit volizeilicher Anzeige zu „drohen“. Recht merkwürdig war die Rolle, die der Staatsanwalt in der Verhandlung spielte. Schon

bei der Vernehmung fragte er den Angeklagten Sobota, ob er (S.) schon ausgewiesen sei. „Noch nicht“, antwortete derselbe in Vorhaltung dessen, noch wohl gefangen wurde. Und weiter äußerte sich der Staatsanwalt: Es ist charakteristisch, daß alle drei Angeklagten, die die Führer des Streiks gemeint seien, noch in sehr jugendlichem Alter seien, und indem sie Sobota, der die Seele des Streiks gewesen und kaum 20 Jahre zählte, Ausländer, die hier kaum noch geboren und hätte sich einem falschen und verderblichen Ehrgeiz hingegeben, und sich dadurch lästig gemacht, wozu die Folgen die Folgen wohl in nächster Zeit zeigen würden.

Und die Folgen kamen bald. Am nächsten Tage erhielt Sobota die Drohe, innerhalb 48 Stunden das fremde Staatsgebiet zu verlassen. — Was hat nun Sobota schlüssig gethan, daß er ausgewiesen wird? Er hat den Streik der Maurer geleitet, der vollkommen gelegentlich verlauten ist. Gerade er ist es gewesen, der in den Verhandlungen stets zur Ruhe und Gelegentlichkeit ansetzte hat. Doch keineswegs in Bezug auf die Ausweisung. — Was hat nun Sobota schlüssig gethan, daß er ausgewiesen wird? Er hat den Streik der Maurer geleitet, der vollkommen gelegentlich verlauten ist. Gerade er ist es gewesen, der in den Verhandlungen stets zur Ruhe und Gelegentlichkeit ansetzte hat. Doch keineswegs in Bezug auf die Ausweisung. — Was hat nun Sobota schlüssig gethan, daß er ausgewiesen wird? Er hat den Streik der Maurer geleitet, der vollkommen gelegentlich verlauten ist. Gerade er ist es gewesen, der in den Verhandlungen stets zur Ruhe und Gelegentlichkeit ansetzte hat. Doch keineswegs in Bezug auf die Ausweisung.

Boykott durch den § 153 zu treffen — diesen Versuch unternahm die Antikritiker Staatsanwaltschaft. Die Antikritiker Volksstimme hatte zu verächtlicher Nüchternung des Biertrinkens gegen die Antikritiker die politische Konvention gegen den § 153 der Gemeindeordnung und gegen § 360 Abs. 1 verstoßen, und es erfolgte Anklage gegen den Verantwortlichen, Zielowski. Der Staatsanwalt beantragte einen Monat Gefängnis; Zielowski wurde aber vom Schöffengericht sowohl, als auch vom Landgericht freigesprochen.

Parteinachrichten.

Ueber die Stärke der Sozialdemokratie in den europäischen Ländern hat der dänische Sozialist Dr. Luug eine vergleichende Statistik veröffentlicht. In seinem Selmarland Danemark berechnet er die Zahl der Sozialdemokraten der Parteien. In Norwegen sind die politischen Konventionen 11600 Mitglieder. In Schweden haben die Parteivereine 40000, die Gewerkschaftsverbände 6000 Mitglieder. In England besitzen die politischen Organisationen etwa 25000, die Trade Unions 160000 Mitglieder, die übrigens nicht alle sozialdemokratisch sind. Bei den Wahlen wurden 4500 sozialdemokratische Stimmen abgegeben. In Belgien wurden bei den Wahlen 1898 534000 sozialdemokratische Stimmen gezählt, in Frankreich in demselben Jahre 1000000 Stimmen für die vier verschiedenen sozialistischen Richtungen der Marxisten, Breußler, Alleananten und Blanquisten. In Schweden wurden etwa 60000 sozialdemokratische Stimmen abgegeben. In Ungarn ist die Partei, da der politische Zusammenschluß der Arbeiter verboten ist, ausschließlich in Arbeitervereinen organisiert, deren Gesamtmitgliedschaft auf 200000 geschätzt wird. In Italien wurden bei den Wahlen im Jahre 1897 12000 Stimmen abgegeben. In der Schweiz wurden bei den letzten Wahlen 55000 sozialistische Stimmen gezählt. In Spanien erzielten im Jahre 1898 die Sozialisten etwa 20000 Stimmen. In Holland erzielte die Partei bei den letzten Wahlen 15000 Stimmen. In Deutschland haben die Sozialdemokraten bei den Reichstagswahlen im vorigen Jahre 2107000 Stimmen auf sich vereinigt.

Die Entschredung der sozialdemokratischen Arbeiterchaft, wie sie neuerdings in norddeutschen Gemeinden hinsichtlich der Wahlrechtsausübung durchgeführt wird, um für alle Parteien die Sozialdemokraten von der Mitwirkung bei der Gemeinverwaltung auszuschließen, die nach Gerichtsbeschlüssen aber vollständig ungegültlich ist, hat ihre Wirkung auf die Betroffenen nicht verfehlt. In Kiel, wo die Gemeindeverwaltung ebenfalls eine Zensurerhöhung beschlossen hat, nimmt die sozialdemokratische Partei den Kampf auf und fordert in folgender Weise zum Protest auf:

An die Bürger zweiter Klasse Kiels! Arbeiter, Kleinrentnerbetriebe! Am Donnerstag abend findet im „Engländer Garten“ eine große Volksversammlung statt, in der die mindestens 12000 entrechteten Kieler Bürger Stellung zu der Frage nehmen werden, was zu thun ist, um der bereits 8 Jahre dauernden ungerechten Herrschaft des Kieler Gebiethsparlaments ein Ende zu bereiten! Denn nach der Ansicht der von uns konsultierten juristischen Sachverständigen ist die Wahlrechtsberaubung in Kiel nicht mit der ungesetzlich, als die in den anderen Teilen der Provinz vorgenommenen Zensurerhöhungen! Erstere Kieler Bürger aller Berufsstände, sorgt dafür, daß der Feldzug gegen die ungesetzlichen Wahlenmaßnahmen unserer Provinzparlaments gleich mit einem moralisch verbindenden Hauptstich eingeleitet wird! Die am Donnerstag stattfindende Volksversammlung muß eine große Rolle spielen, um die Verhinderung der ungesetzlichen Wahlenmaßnahmen unserer Bürgerrechts kämpfenden arbeitenden Volkes unserer Stadt werden!

Die Nichtlosigkeit des mecklenburgischen Volkes wird wieder einmal deutlich erwiesen durch nachstehenden Vorkall. Im Herbst sollte eine Versammlung abgehalten werden über die Tagesordnung: Der Entwurf eines Gesetzes zum Schutz des gewerblichen Arbeitersverhältnisses. Dieses Thema bildet anlässlich der in Aussicht stehenden Justiznovellagen und mit diesem Geleise so eng verknüpfen wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter ein notwendiges Requisite, um die Arbeiterchaft über ihre Lage aufzuklären, um ihr zu zeigen, durch welche Maßnahmen ihre wirtschaftliche Existenz bedroht ist. Das Ministerium befreite diese Angelegenheit offenbar von politischem Gesichtswinkel aus und gab, scheinbar getrieben durch die Voreingenommenheit gegenüber den aus organisierten Arbeiterkreisen kommenden Eingaben zwecks Wählung öffentlicher Vermittlungen, einen ablehnenden Bescheid. Den gleichen Erfolg hatte eine Beschwerde an das Staatsministerium. Dieses bestätigte einfach die Ablehnung des Ministeriums. Damit ist die Sache abgethan, die Verarmung muß unterbleiben.

Lokales und Provinzielles.

Dier Zwangsimmungen auf einmal ordnet der Regierungspräsident von Merseburg an, nachdem bei der vorher

Arbeiter-Garderoben Herm. Bachnitz in allen gangbaren Qualitäten und Arten. Nur solide dauerhafte Fabrikate. Beste Näharbeit. Markt 4. Beste, anerkannt niedrige Preise.

